„Nun siehst Du, daß ich auch Brot schaffen kann, iß also, solange Du hast, und spare Dir das Fasten bis zu der Zeit auf, wo nichts mehr zu essen im Hause ist.

„Solch eine Handlung nennt mit Fug
In jedem Lande man Betrug,
Drum mit Bezug auf solchen Streich,
Tut's nie dem Eulenspiegel gleich.
Denn was durch Trug uns auch gelingt
Doch dauernd niemals Segen bringt."

Wie Till gezwungen ist, wirklich für sich selbst zu sorgen.

Da Till nun groß war und die Mutter, eine rechtschaffene Hausfrau, sah, daß er durchaus keine Neigung hatte, eine ehrliche Arbeit zu verrichten, so verbot sie ihm das Haus. Da war er denn nun auf sich selbst angewiesen. Da er aber sein Lebtag nichts Rechtes gelernt hatte, so verfiel er auf die Idee, durch Schelmenstreiche sein Leben zu fristen, obgleich er nicht ahnen konnte, daß diese Streiche ihm einst zu einer gewissen Berühmtheit verhelfen würden. So schnürte er denn sein Bündel und verließ das Heimatsdorf und bald darauf hörte man überall von seinen Schelmenstreichen.

In gewissem Sinne aber lag diesen Streichen häufig auch eine Lebensweisheit zu Grunde: denn dadurch, daß Till mit Beharrlichkeit alles, was man ihm anbefahl, nicht dem Sinne, sondern dem Wortlaut nach ausführte, gab er den von ihm Uebervorteilten, zum Lohne die gute Lehre, sich in allem so auszudrücken, daß man ihren Auftrag auch deutlich versteht, um sich dadurch vor Schaden zu bewahren.

Wie Eulenspiegel sich als Knecht bei einem Bauer verdingt und alles, was ihm aufgetragen wird, verkehrt anfängt.

Als nun die Mutter ihm das Haus verboten hatte, da sah Eulenspiegel wohl ein, daß es mit dem Faulenzen zu Ende war, und daß er, wenn er leben wollte, auch wirklich arbeiten müsse. Deshalb ging er als Knecht zu einem Bauern in Dienst. Nun war aber der